

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlags-Redaktion: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Bachstr. 12 bis 14 bezw. Köhlergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Bucherei: Bachstr. 12; für Redaktion: Köhlergasse. Fernsprechanstalt: Verlag Nr. 1218. Redaktion Nr. 223, Expedition und Druckerei Nr. 512. Hauptstellen: Obere Zeitungsstr. 54 (Tel. Nr. 1355) und Burgstr. 1, in Giebichenstein (Tel. Nr. 1405). Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pohl in Halle a. S.

Nummer 30

Halle a. S., Montag den 21. September

1914

Bombardement von Reims.

Das gewaltige Ringen an der Aisne dauert fort!

(W. L. B.) Großes Hauptquartier, 20. September, abends. (Amtlich.) Im Angriff gegen das französisch-englische Heer sind an einzelnen Stellen Fortschritte gemacht worden. Reims liegt in Kampffront. Die Franzosen wurden gezwungen, das Feuer zu erwidern. Wir beklagen, daß die Stadt dadurch Schaden nimmt und haben Anweisung zur möglichsten Schonung der Kathedrale gegeben.

In den mittleren Vogesen sind Angriffe der französischen Truppen am Donon bei Senones und bei Saales abgewiesen worden.

Von dem östlichen Kriegsschauplatz sind heute keine Ereignisse zu melden.

Rotterdam, 21. September. Der Pariser Korrespondent der 'Evening News' meldet:

Wir hören in Epernay, daß die Deutschen nach dem schwierigen Warnen-Überbergang seit 3 Tagen Reims beschossen. Von dem Reims behersehenden Hügel war dies ein entsetzliches Anbild. Die Türme des Domes waren in Rauch gehüllt. Die Granaten plagten über den Häusern. Die Stadtbewohner sammelten sich in den letzten Kreuzgassen südlich der Stadt. Aber ein deutscher Flieger kam darüber geflogen und bald fielen Granaten mitten unter die Flüchtlinge. Es gab 35 Tote. Als Reims in die Stadt ging, war sie verlassen und die Straßen leer. Die nicht geflüchteten Einwohner waren in den Kellern versteckt.

Man hörte den verschiedenen Ton der französischen Batterien südlich und der deutschen nördlich der Stadt. Ein heftiges Artillerieduell war im Gange. 30 Kletterer auf einen Baum. In einem halben Kreise sah man am Horizont auf den Anhöhen die deutschen Batterien. Ihre Granaten fielen auf eine Fläche von anderthalb Quadratkilometern im Süden der Stadt oder weiter in die französischen Truppen, die dort warteten, bis ihnen die Artillerie den Weg bereiten würde. Die Artillerie wurde immerfort verfeuert, angeblich auch durch Schiffgeschütze. Viele Granaten fielen auch in die innere Stadt. Der Dom, in dem man verwundete Deutsche auf Erdboden gelegt hatte und auf dem die rote Kreuz-Flagge wehte, wurde geschont. Im ganzen wurde während des dreitägigen Bombardements der Dom achtmal getroffen. Der angerichtete Schaden ist aber sehr geringfügig. (W. L.)

Die Schlacht an der Aisne.

Rotterdam, 21. September. Aus Paris wird über London hierher berichtet:

Die Schlachten der Aisne sind die wichtigsten seit Anfang des Krieges. Man darf diese Schlacht nicht mehr als Transportbedingungsgefahr der Nachhut betrachten, sie ist vielmehr der wichtigste Ringkampf. Der letzte Schlachttag wird die großen Kriegsoperationen in Frankreich beenden. Die Auffstellung der französischen Streitkräfte, wie sie der französische Generalstab mitgeteilt hat, wird günstig beurteilt. Es geht daraus hervor, daß im Frontangriff die Verbündeten sich unter guten Umständen entwickeln und daß die Gegenangriffe der Deutschen abgelenkt werden. Man muß aber im Auge behalten, daß der Terraingang durch die Franzosen notwendigweise nur sehr langsam vor sich gehen kann, und zwar infolge der großen Stärke der deutschen Stellungen. Der erhaltene Erfolg der französischen Stellungen wird anscheinend nicht durch Eroberungen der deutschen Stellungen und durch Frontangriffe, sondern durch die Bedrohung der deutschen Verbindungslinien erfolgen. Inzwischen muß man die deutschen Verbindungsstellen nicht für so sehr bedrohlich ansehen, als allgemein geglaubt und angenommen wird. Solange die Deutschen Tarnung und Laus behaupten können, ist nicht nur die Aisne durch Verdun und das Maasgebiet, sondern auch das belgische Nord für die Zufuhr von Vorräten und Verstärkungen benutzbar.

Am Donnerstag wurde an einem Punkte gefestigt, wo die Engländer standen. Sie hatten schon zu leiden, vollbrachten aber ihre Aufgabe, ohne einen Moment zu wanken. Die deutschen Kräfte sind nördlich von Châlons-sur-Marne sich besonders stark, aber drei Fuß tief und mit Schritten gegen Ruess und Sprengstoffe versehen. Im Abstand von je 20 Meter sind Befestigungen angelegt. Die Schützengräben sind und verbleiben parallel. In den Schützengräben sind weitere Schützengräben, die senkrecht zu erkennen sind. Es sind Maasgebirgsgehänge hin aufgestellt.

Aus diesen Umständen ist leicht zu erkennen, daß der Terraingang durch die Verbündeten nur langsam vor sich gehen kann. Die Deutschen wissen, daß ein Sieg der Franzosen das Ende ihrer Operationen auf französischem Gebiet bedeuten würde und sich als Kriegsbild entgegenstellen würde. Sie wagen deshalb die größten Maßnahmen. Verwundete französische Offiziere, die heute in Paris anlangen, erklären, die Schlacht war seit Montag und sei in der Nacht vom 14. zum 15. besonders blutig gewesen. (W. L.)

(L. U.) Paris, 21. September. Ein vom Schlachtfeld zurückgekehrter Hauptmann erklärt, daß die Schlacht an der Aisne alles Vorangelegene an Heftigkeit weit übersteige. Man habe förmlich den Widerstand der Deutschen an der Aisne als ein Wunder vor dem Auge ihres Rückzuges ansehen wollen, tatsächlich aber wollten die Deutschen die Stöße der Verbündeten treffen.

Am Morgen des 14. September nahmen beide Armeen Stellung mit einander. Am Nachmittag wurde die Schlacht allgemein. Zunächst beschränkten sich die Deutschen auf die Defensive, da sie offenbar die Ankunft von Verstärkungen abwarten wollten. In der Nacht vom 15. zum 16. September machten die Deutschen einen furchtbaren Angriff, namentlich auf den französischen linken Flügel. Franzosen und Engländer mußten alles Mat und alle Kraft zusammen nehmen, um zu widerstehen. Schließlich wiederholten die Deutschen den Versuch, die französischen Linien zu durchbrechen. Die heftigsten Kämpfe waren die für die Verbündeten, die der Hauptmann in diesem Kriege erlebte. Der 16. September und die folgende Nacht verliefen verhältnismäßig ruhig, aber am Morgen des 17. Homme der Kampf mit großer Heftigkeit wieder auf.

• Berlin, 21. September. Nur militärischen Wege durch die 'A. N.': Die von den Franzosen verübte Umfassung des rechten deutschen Flügels mißlang trotz aller Opfer. Amüsant war und die mußte der im Wandel der oft herangezogene Spott seine Wirkung tun, und die französische Armee, die beiseite an das Eingreifen im Felde gleich, nur in dieser Beziehung nicht weniger eifrig. So sehen wir den langen Kriegsmangel plötzlich zum Schlachtkampf werden. Die Stellung der beiden Armeen ist die gleiche. Der Kampf hat zwei Stadien hinter sich. Stöße im Westen aber sollen beunruhigenden Einfluß ausüben, wenn das Gefühl der Stützbarkeit ins Wanken kommt.

(L. U.) Rotterdam, 20. September. Die Pariser Bevölkerung erregt mit höchster Spannung die Nachrichten über die Ereignisse der Schlacht an der Aisne. Sie muß sich aber mit den knappen offiziellen Mitteilungen begnügen. Nach einem strengen Befehl ist allen Journalisten das Betreten des Schlachtfeldes verboten. Nur wenige erhalten die Erlaubnis. Unter ihnen befand sich der italienische Dichter 'V. Minnigotti'.

Das französische Schlachtkulletin.

(L. U.) Paris, 21. September. Das letzte Bulletin des Kriegsministeriums lautet: 'Mit Verwunderung der allgemeinen Lage ist nur das Vordringen der Franzosen auf dem linken Flügel hervorzuheben. Die Heftigkeit der Schlacht läßt allmählich nach.'

Der Ruf nach Weincard.

Stocholm, 21. September. Von London wird gemeldet, daß sich in Paris eine immer heftigere Stimmung geltend macht, sowohl in der Presse wie bei der Bevölkerung, daß die Regierung sofort nach Paris zurückkehren müsse. Dies würde für die ganze Nation erbebend wirken. Die 'Agence Danak', die gleichzeitig mit der Regierung aus Paris abgeht, hat die Nachricht von dem Ruf nach Weincard.

Organisation von Hilfsfonds in Schweden.

Berlin, 21. September. Der L. U. meldet aus Genf, daß General Ba a zur Organisation von Hilfsfonds nach Schweden entsandt worden ist.

Der Erfolg der Kriegsanleihe

ist ein außerordentlich glänzender. Es sind abgeben von einigen noch nicht festgestellten Zeitergebnissen, 1 200 000 000 Zehnanleihen mit 2 000 000 000 Reichsmark, zusammen 4 200 000 000 Mark gesichert. Das endgültige Ergebnis ist vor morgen abend nicht zu ermitteln.

Untergang eines englischen Uferseebootes. (W. L. B.) London, 21. September. Die Admiralität kündigt den Empfang eines Telegramms der Regierung von Australien an, in dem der Verlust des Uferseebootes A E 1 gemeldet wird. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Ein britisch-französisches Geschwader nach Ostafrika?

Am 20. September. Aus London wird gemeldet, daß von der britisch-französischen Flotte im Ostafrikanischen Meer ein Geschwader nach Zues gefahrt ist, um durch den Kanal nach den Ostafrikanischen Gewässern zu gehen. Im Ostafrikanischen Meer liegt eine Flotte zurück, die vollständig gesichert ist, um die österreichischen Kriegsschiffe zu beobachten, in denen die österreichische Flotte liegt. (W. L. B.)

Unsere Flotte in der Ostsee.

Stocholm, 21. September. Nach einem Briefe des 'Svenska Dagbladet' aus Stocholm hat das Ostafrikanische Geschwader in den russischen Gewässern eine große Anzahl von Schiffen, die ihre Fahrt nur noch nördlich von Malmö fahren lassen wollen. (W. L. B.)

Reisul in Deutsch-Russland von den Engländern befehligt.

Berlin, 19. September. Nach außerordentlichen Meldungen ist nunmehr, wie zu erwarten war, auch Reisul, der Stabschef des Deutschen Ostafrikanischen Geschwaders, von den Engländern befehligt worden.

Die Wahrheit ins Ausland!

Es wurde wiederholt darauf hingewiesen, wie wichtig die Verbreitung deutscher Nachrichten über den wahren Stand der Dinge im neutralen Ausland sei. Wäre einer bei noch auch durch Verleumdung von Zeitungen oder anderen Druckwerken das Seine in dieser Richtung zu tun verweigert, dabei aber erfahren müßten, daß er sich umsonst bemüht, weil die Gerüchte aus irgendwelchem Grunde nicht bis ans Ziel gelangen. Im dieser Schmerzhaftigkeit ist die Verbreitung der Wahrheit nach dem neutralen Ausland in Berlin geboten, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, festzuhalten an dem ungetrübten Bericht über das Reichs-Verhalten über die jeweiligen Geschicknisse zu senden. Dem Ausland liegt besonders an Wissen anlässlich derer, Verhältnissen, die Beziehungen zur Weltöffentlichkeit haben über sich, welche anderen Möglichkeiten können, um dem deutschen Nachrichtenstand bei uns in diese zu erleichtern. Die Abreise des genannten Schriftstellers ist Berlin 20. September 20.

